Sonnabend, den 24. Januar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 24 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Das Budget des Kriegsministeriums.

Sonderbare Erklärung des Generals Konarzewski zur Brester Angelegenheit. Die Furcht vor der deutschen Geheimarmee. — Heute Debatte in der Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Sejm begannen gestern die Beratungen über das Budget des Kriegsministeriums. Vor der Rede des Referenten gab der Leiter des Kriegsministeriums, General Konarzewski, eine Erklärung betreffend die Brester Angelegenheit ab, in der es u. a. heißt:

„Ich stelle fest, daß jeder Soldat, der in Brest Dienst getan hat, diesen Dienst unter Kontrolle seiner Vorgesetzten und im Einklang mit den Vorschriften des Regiments (?) ausgeführt hat. Ueber ihr Verhalten sind bei mir keinerlei Klagen eingelaufen. (Der Herr General kennt wohl nicht die Interpellationen im Sejm? Uebrigens ist es eben kein Beweis dafür, daß keine Klagen laut wurden, wenn bei dem Herren General selbst keine „eingelaufen“ sind. Die Red.). Sie wissen, meine Herren Abgeordneter, daß ich jedesmal auf eingelaufene Klagen hin Aufklärungen und Untersuchungen angeordnet habe. Ich hielt es aber nicht für angebracht, auf Anzapfungen (!) von unberufener Seite hin irgendwelche Schritte zu unternehmen. (Das ist immerhin interessant zu erfahren. Die Red.). Ich stehe auf dem Standpunkt, daß jeder Offizier ein vollwertiger Soldat ist, solange ihm keine Schuld nachgewiesen wurde und als Vorgesetzter werde ich nicht erlauben, daß irgendwelche unbegründete Vorwürfe gemacht werden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründete der Referent Perkowicz (Regierungsblock) die Höhe des polnischen Militärbudgets — indem er über die deutschen Rüstungen einen Vortrag hielt und darüber u. a. folgendes sagte: In Deutschland stehe hinter dem rechtmäßigen Heer ein tadellos ausgebildetes geheimes Heer. Das seien die Militärorganisationen, die sich einer großen Sympathie erfreuten und vom Volke bewußt unterstützt würden. Diese Organisationen seien: Der „Stahlhelm“ mit 100 000 Mann, „Kyffhäuserbund“ mit 300 000 Mann, „Reichsbanner“ 3 500 000 Mann, „Technische Nothilfe 300 000 Mann, Bahnschutz 10 bis 20 Panzerzüge und 350 000 Mann, Reiterverein 360 000, Schützenbund in Ostpreußen 200 000, in Schlesien 100 000, im übrigen Deutschland 500 000, Hitlerorganisationen 500 000, so daß die versteckte Armee Deutschlands nicht weniger als 8 Millionen Mann (!) zähle. (Es wäre doch einfacher zu sagen, daß Deutschland 15 bis 20 Millionen „kriegsfähige“ Männer habe, um ein noch kräftigeres Argument anführen zu können. D. Red.).

Die Debatte über das Militärbudget wird erst heute stattfinden.

Studentendemonstration in Warschau

Gegen Brest.

Trotz des Verbots des Universitätsrektors Prof. Michalowicz versammelten sich gestern gegen 1 Uhr nachmittags auf dem Universitätshofe gegen 300 Studenten und hielten eine Versammlung ab, in der zu der Brester Angelegenheit Stellung genommen wurde. Vor dem Universitätsgebäude wurden Aufrufe der „Legjon mlodych“ verteilt. Gegen ½2 Uhr wurde eine Resolution verlesen, mit der jedoch nicht alle der Versammelten zufrieden waren. Einige stimmten die „1. Brigade“ an und brachten Hochrufe auf Pilsudski aus. Es kam schließlich zu einer Schlägerei, während der der Chefredakteur der Akademikerzeitung, Zagorski, mit einem Schlagring am Kopfe verletzt wurde, so daß schließlich die Rettungsbereitschaft herbeigerufen wurde. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt wurde, hielten einige Akademiker Ansprachen, worauf die Versammelten zum ruhigen Auseinandergehen aufgefordert wurden. Eine starke Gruppe der „Legjon mlodych“ zog vor das Gebäude des Innenministeriums, wo die „1. Brigade“ gesungen wurde, Hinter dieser Gruppe zogen in mehreren Gruppen Mitglieder der „Allpolnischen Jugend“, die regierungsfeindliche Rufe ausstieß. An der Wareckastraße wurden die Demonstranten von einem starken Polizeikordon angehalten, worauf sie in die Wareckastraße einbogen und nach dem Napoleonsplatz zogen, wo eine Fensterscheibe eingeworfen wurde. Von hier aus zogen sie durch die Szpitalna, Aleje Jerozolimskie nach dem Hauptbahnhof, wo an der Ecke Marszalkowska die Scheibe eines Schaufensters zertrümmert wurde, in dem das Porträt des Staatspräsidenten hing.

Brest vor dem Kattowitzer Gericht.

Vor dem Stadtgericht in Kattowitz war der Redakteur der „Gazeta Robotnicza“ wegen Beschreibung der Mißhandlungen der Parteiführer in Brest angeklagt. Der angeklagte Redakteur hat Ladung von Zeugen beantragt. Als Zeugen sollten Genosse Liebermann und Korfanty geladen werden. Das Gericht hat dem Antrage auf Ladung der Zeugen stattgegeben. Der gerichtliche Beschluß war von weitgehender Bedeutung, denn er bot die Möglichkeit, die Behandlung der Gefangenen in Brest-Litowsk gerichtlich unter Eid festzustellen. Eine solche Feststellung war wahrscheinlich nicht erwünscht, denn im letzten Moment wurde der Beschluß des Gerichts, die Zeugen zu vernehmen, aufgehoben. Trotz alledem wurde der Redakteur der „Gazeta Robotnicza“ freigesprochen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß in dem unter Anklage stehenden Artikel nichts Strafbares vorhanden ist und kam zum Freispruch. Das Urteil ist zweifellos sehr interessant, auch in juristischer Hinsicht.

Deutsch-polnisches Liquidationsabkommen ratifiziert.

In der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten wurde nach kurzer Debatte das deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit 14 gegen 5 Stimmen ratifiziert. Gegen die Ratifizierung stimmten die Mitglieder des Nationalen Klubs und des „Piast“, dafür die des Regierungsblocks und der gesamten Linken.

321 540 registrierte Arbeitslose.

220 000 Personen ohne jegliche Unterstützung.

Die letzte Veröffentlichung des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes gibt die Anzahl der registrierten Arbeitslosen mit 321 540 Personen an. Am stärksten wütet die Arbeitslosigkeit unter den unqualifizierten Arbeitern; sie erreicht dort die Ziffer 164 985. Von den Bauarbeitern sind 35 248 arbeitslos, von den Textilarbeitern — 32 862, von den Metallarbeitern 24 326. Die Arbeitslosigkeit unter den geistigen Arbeitern erreicht die Zahl von 21 975 Personen.

4 765 000 Arbeitslose in Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Der erste Berichtsabschnitt des neuen Jahres brachte das saisonmäßig zu erwartende weitere Absinken des allgemeinen Beschäftigungsgrades. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen in Deutschland beträgt 4 765 000.

Die ukrainischen Beschwerden vor dem Völkerbund.

Behandlung erst auf der Maitagung des Völkerbundes.

Genf, 23. Januar. Die Beschwerde der Ukrainer beim Völkerbund ist in dem Dreierausschuß für die Minderheitenfragen zur Verhandlung gekommen. Der Dreierausschuß besteht aus Henderson, Mowinkel und dem italienischen Rechtssachverständigen Piloti. Der Ausschuß beschloß, sämtliche Beschwerden auf der Maitagung des Rates im Dreierausschuß zu behandeln, und dann zu entscheiden, welche von den Beschwerden vor das Plenum des Völkerbundrates gelangen sollen.

Deutschland bleibt bei seinen Forderungen

Genf, 23. Januar. Der japanische Botschafter hat als Berichterstatter in den Minderheitenfragen der polnischen und deutschen Abordnung einen Entwurf für die Entschließung des Rates in der Oberschlesienfrage übermittelt. Einige Punkte davon wurden von der deutschen Abordnung als untragbar erklärt. Ein zweiter Enwurf wurde von der deutschen Abordnung wiederum abgelehnt, da er den deutschen Forderungen in den Hauptpunkten in keiner Weise Rechnung trug. In diesem Entwurf war es der polnischen Regierung überlassen, ohne jede Kontrolle die notwendigen Maßnahmen zu treffen.



Nach dem deutsch-polnischen Rededuell in Genf.

Der polnische Außenminister Zaleski (Mitte) verläßt das Völkerbundshaus nach der scharfen Auseinandersetzung mit dem deutschen Reichsaußenminister.

Behandlung des deutsch-litauischen und polnisch-litauischen Streites vertagt.

Genf, 23. Januar. Der Völkerbundsrat nahm in öffentlicher Sitzung eine Mitteilung Briands über die Beschlüsse der Tagung des europäischen Ausschusses zur Kenntnis. Der Rat ersuchte den Generalsekretär, die zur Durchführung der Beschlüsse notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Behandlung der deutschen Beschwerde gegen Litauen wurde vertagt, da die direkten deutsch-litauischen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Der Rat beschloß ferner, einen Sonderausschuß einzusetzen, der einen Abkommensentwurf für die Verstärkung der kriegsverhütenden Mittel ausarbeiten soll. In dem Sonderauschuß ist Deutschland vertreten. Curtius erstattete sodann Bericht über die Ergebnisse der letzten Zollwaffenstillstandskonferenz. Die Wirtschaftsorganisation wurde aufgefordert, die Verhandlungen weiter zu führen und insbesondere die landwirtschaftliche Kreditfrage zu prüfen. Der Rücktritt des Völkerbundskommissars für das bulgarische Flüchtlingswesen wurde zur Kenntnis genommen.

Die Behandlung des polnisch-litauischen Streites wegen der Bahnlinie Libau—Romny wurde vertagt. Die Rechtsfrage soll vom Haager Gerichtshof geklärt werden.

Dr. Curtius verhandelt mit Henderson.

Genf, 23. Januar. Reichsaußenminister Dr. Curtius stattete an dem heutigen sitzungsfreien Vormittag dem englischen Außenminister Henderson im Hotel „Beau Rivage“ einen Besuch ab. Die Unterredung wird allgemein mit den dem Berichterstatter für die Minderheitenfragen im Völkerbundrat überreichten deutschen Forderungen zu den

oberschlesischen Fragen in Zusammenhang gebracht. Ebenso soll die jetzt bevorstehende Entscheidung über die Einberufung der Abrüstungskonferenz zur Sprache kommen.

Faschistenbeifall für Polen.

In der Frage des Schutzes der deutschen Minderheiten in Polen findet die viel beachtete Genfer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien augenblicklich keinerlei Bestätigung. So berichtet zwar der Chefredakteur des „Giornale d'Italia" aus Genf spaltenlang über die Genfer Debatte, aber schon rein äußerlich ist den polnischen Argumenten Zaleskis fast der doppelte Raum eingeräumt wie der deutschen Anklage. Die Rede Curtius' wird als „ungehobelte und heftige Anklage", die von Zaleski dagegen eine „glatte und energische Verteidigung" bezeichnet.

Die eifrige polnische Propaganda in Italien hat also offenbar ihre Wirkung getan. Daß Curtius das Problem der Rechte der nationalen Minderheiten auch allgemein aufgeworfen und den Schutz des Völkerbundes verlangt hat, berührt in Italien wegen der Minderheiten in Südtirol besonders stark. Deshalb neigt die Sympathie ganz offensichtlich den Erklärungen der Polen zu. Mit einer Unterstützung durch Italien in dieser Frage scheint, auch wenn sie erstrebt würde, auf keinen Fall zu rechnen sein.

Ein scharfes Urteil

über Polens Minderheitenpolitik.

Wir haben bereits darüber berichtet, daß der Abgeordnete **Ciolkosz** in der Vollsitzung des Sejm mit großer Entschiedenheit gegen die Greueltaten in Ostgalizien aufgetreten ist. Die Rede des Abg. Ciolkosz war eine schwere Anklage gegen die von Polen betriebene Minderheitenpolitik, über die Ciolkosz ein scharfes Urteil fällte. Ciolkosz sagte u. a.:

Im dreizehnten Jahre der Unabhängigkeit Polens habe man zur Lösung der Nationalitätenfrage noch keinen Schritt vorwärts gemacht. Die gegenwärtige Regierung besitze hier kein Programm. Offenbar vergesse sie, daß in Polen fast ein Drittel der Bevölkerung nicht polnisch sei.

Die Ukrainer machen 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und in Ostgalizien seien sie zahlreicher als die Polen — und sie hätten schon einen Vorgeschmack der Unabhängigkeit und würden ihn nicht vergessen. In Polen gebe es unter 26 292 Schulen

nur 799 ukrainische Schulen.

Selbst bei Zuzählung der sogenannten zweisprachigen Schulen sei man von 15 Prozent noch weit entfernt. **Man erfülle nicht die internationalen Verpflichtungen und nehme den Ukrainern sogar ihren nationalen Namen.** Es sei unerhört, daß man für Taten Einzelner ein ganzes Volk verantwortlich mache. Man dürfe nicht das polnisch-ukrainische Problem so lösen wie die Türken das der Armenier oder Kurden gelöst hätten. Die Verantwortung für die bis jetzt angewandte Art der Lösung der ukrainischen Frage trage in vollem Umfange das Regierungslager. Die Demokratie und Sozialisten müßten sich mit Energie von allem fernhalten, was in Ostgalizien während der Pazifizierung geschehen sei.

Die Wut der Nationalisten.

Dieses entschiedene Auftreten des Abg. Ciolkosz ist wärmstens zu begrüßen. Wir haben lange darauf gewartet, daß die PPS. zu dieser Frage Stellung nimmt, nun ist es durch den Mund des Brester Märtyrers Ciolkosz geschehen. Die polnische nationalistische Presse hat natürlich ob dieser Rede einen Wutanfall erlitten, da die polnische Minderheitenpolitik noch nie so scharf von einem Polen verurteilt wurde. Ganz besonders wild gebärdet sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer", der folgendes schreibt:

„An demselben Tage, an dem in Genf die große Schlacht um die Minderheitenpolitik Polens geschlagen wird, an demselben Tage, an dem Curtius Polen wegen der angeblichen Unterdrückung der Ukrainer angreift, an dem die antipolnische Propaganda die Vertreter verschiedener Vereinigungen nach Genf führt, um Polen wegen der Minderheitenunterdrückung anzuschwärzen — findet in der Verwaltungskommission des Sejm die Debatte über die Pazifizierung Ostgaliziens statt.

Und was geschieht? Es tritt der Repräsentant der polnischen Sozialisten, Abg. Adam Ciolkosz, mit einer wahnsinnigen Rede hervor, in der Polen angeschwärzt wird, nicht nur die Ukrainer bedrückt zu haben, sondern seine internationalen Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten gebrochen zu haben.

Es ist schwer, dieses Auftreten des Repräsentanten der PPS. ohne Empörung zu besprechen. Man muß jedoch feststellen, da ßdieses auf falschen und lügenhaften Voraussetzungen gegründete Auftreten, das den Splitter im polnischen Auge, nicht aber den Balken im Auge der ukrainischen Umstürzler sieht, — ein nationales Verbrechen ist. Der Wahnsinn dieses Hervortretens und seine Schädlichkeit wird noch vielfach durch die Tatsache verstärkt, daß diese unerhörte und durch nichts begründete Anklage gegen Polen wegen Minderheitenunterdrückung und Bruch der internationalen Verpflichtungen im Augenblick des Generalangriffs der Deutschen gegen Polen in Genf erfolgt ist, in dem Augenblick, da gerade die Deutschen uns der Minderheitenbedrückung und der Nichterfüllung internationaler Verpflichtungen anklagen. Der Abgeordnetenklub, der einen solchen Augenblick für ein Auftreten in der Art des Herrn Ciolkosz für richtig hält, muß von der polnischen öffentlichen Meinung als Bundesgenosse der polenfeindlichen deutschen Propaganda betrachtet werden. So wird die polnische Allgemeinheit die PPS. beurteilen, solange sie nicht das Auftreten des Abg. Ciolkosz verleugnet und sich von ihm abgrenzt."

So schreibt der deutschenfresserische „Kurjer". Wir wollen jedoch hoffen, daß die PPS. sich dadurch nicht abschrecken lassen, sondern daß das entschiedene Auftreten des Gen. Ciolkosz von der ganzen PPS. geteilt und gestützt werden wird.

Abrüstungskonferenz erst 1932.

Genf, 23. Januar. Der Völkerbundsrat hat in seiner Geheimsitzung am Freitag nach mehrstündigen Beratungen beschlossen, die Weltabrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932 nach Genf einzuberufen. Der Rat hat sich ferner auf den Standpunkt gestellt, daß der Rat und nicht die Abrüstungskonferenz selbst die Wahl des Präsidenten vorzunehmen hat. Der Völkerbundsrat beauftragte ferner den Berichterstatter für die Abrüstungsfragen im Völkerbund, den Spanier Quinones de Leon, gemeinsam mit dem Generalsekretär die gesamten technischen Vorarbeiten für die Einberufung der Konferenz zu leiten. Zu den Vorbereitungen gehört auch die Klärung der auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz noch unentschiedenen Fragen, darunter die Anträge über die Offenlegung der Rüstungen der sämtlichen Mächte.

Genf, 23. Januar. Der in der Geheimsitzung gefaßte Beschluß des Völkerbundsrates, die Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932 einzuberufen, wird in der Sonnabendsitzung des Rates in öffentlicher Sitzung verhandelt und angenommen werden. Der hierfür einzubringende Bericht von Quinones de Leon bildet zugleich die Grundlage für die Einberufung und Vorbereitung der Konferenz. Auf deutscher Seite wird jedoch entscheidender Wert darauf gelegt, daß der in diesem Bericht enthaltene Abkommensentwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz nicht als die alleinige Grundlage der Konferenzverhandlungen angesehen wird, da die deutsche Regierung diesen Entwurf abgelehnt und gefordert hat, daß die Abrüstung an keine vom Völkerbundsrat vorher ausgearbeitete Grundlage gebunden ist.

Der vielerörterte Vorschlag, einen engeren Ausschuß mit dem tschechoslowakischen Außenminister Benesch an der Spitze zur politischen Vorbereitung der Konferenz einzusetzen, ist im Völkerbundsrat auf starken Widerstand von deutscher Seite gestoßen und abgelehnt worden. Der Zweck dieses Vorschlags war, die Wahl Beneschs zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz sicher zu stellen. Der auch vom Völkerbundsrat anerkannte deutsche Standpunkt ist der, daß eine politische Vorbereitung in keiner Weise notwendig ist. Vielmehr können die Hauptfragen des ziffernmäßigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder sowie des militärischen Systems erst in der Konferenz selbst behandelt werden. Denkbar wäre lediglich, daß in den direkten diplomatischen Vorverhandlungen die grundsätzliche Frage der Abrüstung, darunter also auch die ausgebildeten Reserven eingehend erörtert und auch versucht werden wird, eine Uebereinstimmung wenigstens zwischen einzelnen Gruppen von Mächten hierüber zu erzielen.

Die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes, vor allem Amerika, die sowjetrussische und die türkische Regierung, werden ersucht werden, ihre Zustimmung zu der im Mai stattfindenden Wahl des Präsidenten der Konferenz zu geben. Es besteht übereinstimmend der Eindruck, daß die von französischer Seite bis in den letzten Stunden mit allen Mitteln betriebene sofortige Wahl des tschechoslowakischen Außenministers, an der Haltung des italienischen und deutschen Außenministers gescheitert ist. Die Schwierigkeiten sind jedoch nur vertagt, nicht überwunden. Auf der Maitagung werden sie in aller Breite neu aufgerollt werden.

Das Flottenrüsten geht weiter.

Abbruch der französisch-italienischen Flottenverhandlugen.

Paris, 23. Januar. Die „Chicago Tribune" bringt aus London die aufsehenerregende Meldung, daß die französische Regierung der britischen Regierung offiziell den Abbruch der französisch-italienischen Flottenverhandlungen bekanntgegeben habe. Gleichzeitig habe sie mitgeteilt, daß Frankreich nunmehr die Freiheiten wiedergewonnen habe, die für diesen Fall im Londoner Abkommen vorgesehen sind und daß es mit dem Bau einer neuen, dem militärischen Bedürfnis entsprechenden Flotte beginnen werde. Die britische Regierung sehe sich daher genötigt, ihrerseits auf die Klausel des Londoner Abkommens zurückzugreifen, was wiederum die Vereinigten Staaten zwinge, aus Gründen der Parität das Programm für Kriegsschiff-Neubauten zu erweitern.

Zu dieser Meldung wird von amtlicher französischer Seite erklärt, es seien in der Tat die italienisch-französischen Flottenverhandlungen zum Stillstand gekommen. Da ferner am 31. Dezember die zwischen Briand und Grandi vereinbarte Baupause abgelaufen sei, beschäftige sich naturgemäß die französische Regierung mit der Frage der Wiederaufnahme von Bauten. Eine endgültige Entscheidung sei jedoch noch nicht gefallen.

Belgien befestigt seine Grenzen.

Denkt man schon wieder an Krieg?

Brüssel, 22. Januar. In Belgien wird eine große Grenzbefestigung geplant, die von Lüttich bis zum Meer reichen soll. Der belgische Kriegsminister vertrat heute diesen Plan vor dem belgischen Parlament. Die Grenzbefestigungen werden den Anlagen an der französischen Ostgrenze ähnlich sein.

Wechsel in der [illegible]tie.



Graf Lerchenfeld,
der deutsche Gesandte in Wien, soll den Gesandtenposten in Lissabon übernehmen.



Dr. von Mutius,
der deutsche Gesandte in Bukarest, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, wird wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Ein Ministerium für Luftschiffahrt?

Das polnische Flugwesen untersteht gegenwärtig zwei gesonderten Instanzen, und zwar in militärischer Hinsicht dem Heeresministerium, in ziviler Hinsicht dem Ministerium für den Verkehr. In letzter Zeit sind Bestrebungen im Gange, die polnische Luftschiffahrt verwaltungstechnisch zu vereinheitlichen und ein besonderes Ministerium dafür zu schaffen, da man sich bewußt ist, daß das Flugwesen im Rahmen des allgemeinen Verkehrs immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Der katholischen Kirche wird das Armenrecht zuerkannt.

Die römisch-katholische Kirche macht bekanntlich Ansprüche geltend auf 724 orthodoxe Gotteshäuser, vornehmlich in Wolhynien und im weißrussischen Gebiet, da diese vor mehr als 100 Jahren katholisch gewesen seien. Zur Führung der einzelnen Prozesse beantragte sie das Armenrecht, das aber durch durch den ersten Gerichtsentscheid generell abgelehnt wurde. Das Appellationsgericht in Lublin hat aber jetzt der katholischen Diözese Luck, also für den wolhynischen Bezirk, doch das Armenrecht zuerkannt, so daß wahrscheinlich die eigentliche Prozeßführung um die strittigen Kirchen demnächst aufgenommen werden wird. Sollten diese Prozesse tatsächlich zugunsten der katholischen Kirche entschieden werden, so würde damit die überwiegend orthodoxe Mehrheit dieser Gebiete ihre Gotteshäuser verlieren. Bisher ist nur eine orthodoxe Kirche in Zabrze bei Luck beschlagnahmt. Die orthodoxen Ukrainer, die ihr Gotteshaus verteidigten, sind vor einiger Zeit mit Gefängnis bestraft worden.

Tagesneuigkeiten.

Die Geschäftsbesitzer für Aufhebung der Sonntagsruhe.

Die Lodzer Handwerkerkammer hat bekanntlich unlängst vom Handelsministerium die Aufforderung erhalten, in der Frage der Oeffung einiger Läden an den Sonn- und Feiertagen ihre Meinung zu äußern. Vorgestern hielt nun die Verwaltung der Handwerkerkammer in dieser Frage eine Beratung ab. Zu der Sitzung waren Vertreter der Fleischerinnung, der Bäckerinnung, der Friseurinnung, der Fleischhacker, der Photographen und der Konditoren geladen. Die Zuckerbäcker verlangten, daß alle Konditoreien und Zuckerwarenhandlungen bis 12 Uhr nachts geöffnet sein dürfen; die Photographeninnung beantragte die Oeffnung ihrer Anstalten an den Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags; die Friseure wollen ihre Geschäfte an den Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags offen halten. Die Fleischer dagegen verlangten, daß ihre Läden wochentags von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends und an den Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein sollen. Auch die Bäckerinnung hat sich für die Oeffnung der Bäckerläden an Wochentagen von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags ausgesprochen. Zu den Anträgen wurden einige Aenderungen eingebracht und schließlich beschlossen, beim Handelsministerium eine Aenderung der Verordnung des Staatspräsidenten zu beantragen. Nach dem Vorschlage der Handwerkerkammer soll der betreffende Artikel folgenden Wortlaut erhalten: „An den Sonn- und Feiertagen können von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein: die Fleischhallen, die Wurstgeschäfte, die Milchgeschäfte, die ausschließlich Milch und Gebäck verkaufen, die Blumengeschäfte, die lebende Blumen verkaufen. Die photographischen Anstalten können von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet sein. Die Friseurgeschäfte dürfen von 8 Uhr bis 11 Uhr vormittags geöffnet halten." (a)

Unsere Meinung zu diesem Versuch der teilweisen Abschaffung der Sonntagsruhe in den oben angeführten Geschäftszweigen haben wir bereits geäußert: wir sind dagegen, weil wir darin eine neue Handhabe zur Uebertretung des Gesetzes über die Arbeitszeit erblicken. Werden doch die Geschäftsinhaber, falls ihre Projekte Wirklichkeit werden sollten, ihre Angestellten zwingen, auch an Sonntagen zu arbeiten, ohne sie hierfür zu entlohnen. Und dies ist für uns der erste und wesentlichste Grund zur Ablehnung dieser Projekte. Aber unter den Geschäftsbesitzern gibt es doch auch eine große Anzahl von Leuten, die vorgeben, gute Christen zu sein. Wie steht es bei ihnen mit dem Gebot Gottes von der Heiligung des Feiertags? Warum erheben nicht die christlichen Kreise ihre Stimme gegen diese geplante Entheiligung des Feiertags? Dies wäre doch unbedingt ihre Pflicht!

Abgesehen von dieser Rundfrage an die Handwerkerkammer hat die Regierung bereits ein Projekt der Aenderung der Handelszeit ausgearbeitet. Nach diesem Projekt sollen die Läden im allgemeinen 10 Stunden täglich geöffnet sein, Wurstläden, Milchhandlungen und Gebäckläden — 13 Stunden und Fruchtläden zur Sommerszeit von 9 Uhr früh bis 11 Uhr abends und im Winter von 9 bis 9 Uhr. An Sonntagen sollen Wurstläden, Molkereien, Kaffeestuben und photographische Ateliers von 7 bis 10 Uhr früh geöffnet sein. Außerdem sollen die Verwaltungsbehörden bevollmächtigt werden, Genehmigung zur Offenhaltung von Beerdigungsgeschäften sowie Läden mit Süßigkeiten, Tabakwaren und Postkarten zu erteilen. Dieses Projekt ist als ein Geschenk der Regierung für die Ladenbesitzer für die Unterstützung bei den Wahlen zu betrachten.

Eine Lohnaktion der Meister von Scheibler und Geyer.

Die Meister der Aktiengesellschaften von Scheibler und Grohmann sowie Geyer sind an die Direktionen ihrer Firmen mit der Bitte herangetreten, eine gemeinsame Sitzung zwecks Regelung der Gehälter für die Meister festzusetzen. Die Meister weisen darauf hin, daß die im Lohnvertrag im Jahre 1923 festgesetzten Gehälter seinerzeit um die Hälfte gekürzt wurden und infolge der eingetretenen Devaluation heute nur noch ein Viertel der Gehälter von 1923 ausmachen, die auch so schon das Existenzminimum dargestellt haben. Die Memoriale wurden von allen Meistern der genannten Firmen unterzeichnet.

Um das 13. Gehalt für die städtischen Beamten.

Bekanntlich haben die städtischen Beamten sei einer Reihe von Jahren zum Jahreswechsel ein 13. Monatsgehalt ausgezahlt bekommen. Auch vom gegenwärtigen sozialistischen Magistrat wurde dieses 13. Gehalt bisher immer ausgezahlt. In diesem Jahre jedoch sah sich die Stadtverwaltung mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der Stadt gezwungen, die Auszahlung dieses 13. Gehalts bisher nicht vorzunehmen. Im Zusammenhang damit empfing der Stadtpräsident Ziemiencki am 21. Januar eine Delegation des Klassenverbandes der städtischen Angestellten und am nächsten Tage eine Delegation des NPR.-Verbandes, des Chadecja-Verbandes und der Unparteiischen. Beide Delegationen baten um Auszahlung dieses 13. Monatsgehalts. Der Stadtpräsident erklärte den Delegationen, daß die gegenwärtige Stadtverwaltung immer für die Auszahlung dieses 13. Monatsgehalts an die Beamten gewesen sei, was auch daraus zu ersehen ist, daß im Budget 1930/31 die hierfür erforderlichen Summen veranschlagt seien. Angesichts der sehr starken Verminderung der Steuereingänge bei gleichzeitiger Erhöhung der Ausgaben für soziale Fürsorge und Arbeitslosenhilfe sei es dem Magistrat jedoch nicht möglich gewesen, die Auszahlung des 13. Gehalts bisher vorzunehmen. Viel zur Verschlechterung der finanziellen Lage der Stadt habe auch die Nichtauszahlung der von der Regierung versprochenen 3-Millionenanleihe beigetragen. Sollte jedoch der Stand der Stadtfinanzen eine Besserung erfahren, so werde der Magistrat an den Stadtrat mit entsprechenden Anträgen herantreten.

Achtung! Lodz-Zentrum!

Sonnabend, den 31. Januar, 6.30 Uhr abends, findet im Lokal, Petrikauer 109, die

Generalversammlung

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Tagesordnung: Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes. Anschließend ein Referat des Genossen **Kuk** über die Lodzer Kommunalwirtschaft.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.



Eine denkwürdige Gelehrtenkonferenz. Professor Einstein mit den bedeutendsten Physikern Amerikas.

Von links nach rechts: Dr. Adams, Direktor der Mouat Wilson Sternwarte, Dr. Michelson, der die ersten grundlegenden Versuche zur allgemeinen Relativitätstheorie machte, Prof. Einstein und Dr. Millikan, der Erforscher der Aetherstrahlungen.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

50

Damit mir aber doch noch eine sichtbare Erinnerung bleibt, will ich einen kleineren Guß anfertigen. Daher das kleine Modell! Viel Zeit wird mich diese Arbeit nicht kosten, da ich die Marke und die anderen Einzelheiten ja nicht erst ersinnen, sondern nur dem größeren Maßstabe in den kleineren übertragen muß."

„Sehr vernünftig!" lobte Veldeke.

„Sie brächten es über das Herz, Ihr Werk, an das Sie monatelang Arbeit und Mühe gesetzt haben, zu zerschlagen?" fragte Fleming.

„Warum nicht? Es bleibt mir ja ein getreues Abbild!"

Der Mäzen schüttelte den Kopf, Lissa aber dachte bitter: „Warum nicht? Es bleibt ihm ja das getreue Abbild seiner Lotte, das er überall aufstellen kann, wo er auch wohnt! Die hat er lieb! Ja, die hat er lieb!"

Bald darauf verabschiedeten sich die Gäste, wobei Fleming den Wunsch aussprach, der Guß möge Felix ebenso gelingen wie das Modell. Der junge Mann aber machte sich mit neuem Eifer an die Arbeit.

Von nun an fand er sich wieder häufiger in Flemings Hause ein. Lissas fröhliches Wesen hatte sich aber geändert, sie war meist still und ruhig; doch war sie nicht unfreundlich, weder gegen Felix, noch gegen sonst jemanden. Der junge Künstler merkte gar wohl die Veränderung, die mit dem Mädchen vorgegangen war. Er achtete ihr Empfinden und bemühte sich, das Weh zu lindern, das er Lissa hatte zufügen müssen. Er behandelte sie mit der zarten Sorgfalt eines älteren Bruders und erwies ihr ein achtungsvolles Vertrauen, das wohltuend auf ihre verstörte Seele wirkte. Dadurch kamen diese beiden Menschen einander innerlich näher, als sie früher je gewesen waren, und allmählich blickte Lissas Auge weniger ernst und sie lernte wieder lächeln. Doch war es nicht mehr das sorglose, manchmal übermütige Lachen von früher, es war das ruhige Lächeln eines Menschen, der Schmerz erfahren hatte und im Leide gestählt worden war. Die Regungen ihres Herzens aber verschloß Lissa jetzt besser in sich als früher: Ueber Nacht war aus dem Kinde ein Weib geworden.

* * *

Sechs Wochen waren seit diesen Ereignissen verstrichen. Fröhlich hatten die Münchener und mit ihnen die ganze Welt Neujahr gefeiert und mit dem neuen Jahre war auch der strenge Winter ins Land gezogen. Täglich fast rasselten die Schneepflüge durch die Straßen der Stadt, wohlvermummt nur ging man ins Freie und auf den Eislaufplätzen tummelte sich die Jugend und freute sich über gelungene Kurven und Achter.

Auch Lotte und Hebenstreit besuchten hin und wieder den Sportplatz. Lotte war eine geübte Schlittschuhläuferin, ihr Verlobter hingegen hatte es in dieser Kunst nur mäßig weit gebracht. Deshalb mied er gerne die spiegelblanke Fläche und bewegte sich lieber auf den blanken Parkettfeldern der Salons. Das war nun wieder ein Boden, den Lotte nicht gern betrat. Wohl wußte sie sich tadellos zu benehmen; doch ihrem geraden, aufrichtigen Sinne sagten die versteckten Anspielungen, die halben Worte, die verletzenden Spitzen nicht zu, welche dort gebraucht wurden, und die süßen Schmeicheleien, mit denen man Lotte allenthalben zu umgarnen und für sich zu gewinnen suchte, waren ihr in tiefster Seele zuwider. Ihr Klavierspiel oder ein gutes Buch waren ihr lieber als all der geistlose Klatsch all dieser Salons.

Lotte hatte in den sechs Wochen, seit denen sie verlobt war, gar schnell erkannt, daß es zwei ganz verschiedene Welten waren, in denen sie und ihr Verlobter lebten. Und nicht bloß diese Erkenntnis hatte sie gewonnen; sie hatte erfahren müssen und erfuhr es täglich aufs neue, daß es nichts, aber auch gar nichts gab, in dem ihr und Theos Interesse sich getroffen hätten. Wenn sie des Nachmittags beisammen saßen und Lotte von ihrer geliebten Musik, von großen Tondichtern oder Tonkünstlern sprach, dann gähnte Hebenstreit verstohlen und lenkte geschickt ab, um ihr von dem neuesten Skandale zu erzählen, der sich im Hause der Baronin X oder des Geheimrats Z zugetragen und der die Gesellschaft in Spannung hielt, Lotte jedoch herzlich gleichgültig ließ. Zwang sie ihn aber einmal, ihr standzuhalten und auf das von ihr angeschlagene Thema einzugehen, dann bereute sie es hernach jedesmal. Denn mochte es sich um welches Gebiet immer handeln, er zeigte überall eine solch greuliche und dabei anmaßende Ignoranz, daß Lotte sich statt seiner schämte. Namen wie Beethoven, Mozart, Wagner, Goethe, Schiller kannte er zwar, doch von ihren Werken kaum mehr als einen oder den andern Titel, von ihrem Leben gar nichts. Von einem wirklichen Wissen auf irgendeinem Gebiete konnte keine Rede sein. Machte ihn aber Lotte in rücksichtsvoller, zarter Weise auf seine Unwissenheit aufmerksam, dann lachte er unbekümmert und meinte, all dies ginge ihm doch gar nichts an — wozu er sich denn damit den Kopf beschweren solle? Er habe an genug anderes, wichtigeres zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Die Preise auf dem gestrigen Wochenmarkt.

Die Preise für Lebensmittel gestalteten sich gestern auf den hiesigen Märkten bei großer Zufuhr fast aller Lebensmittel wie folgt: Gute Landbutter 4 Zl. pro Kilo, frische Sahne 2,20 pro Liter, weicher Käse 1,80 ein Kilo, lebende Karpfen 4 Zloty, tote Fische 3.50, frische Eier 3,50—3,70 die Mandel, Milch 30 bis 35 Groschen. Auch Geflügel wurde reichlich zu Markte gebracht und wie folgt gehandelt: Puten von 9 bis 11 Zloty, Enten von 5 bis 6 Zloty und Hännen von 3.50 bis 4 Zloty das Stück. (a)

Philips-Ausstellung „Radio und Licht" in Lodz.

Die Lodzer Filiale der Philips-Werke hat in Lodz die erste Ausstellung veranstaltet. In den reich und schön eingerichteten Ausstellungräumen in der Petrikauer Str. 104 können die neuesten Apparate besichtigt und Konzertempfänge aus der ganzen Welt gehört werden. Außerdem befindet sich in den Ausstellungsräumen eine besondere Abteilung für eine rationelle Beleuchtung von Schaufenstern. Neuzeitliche Armaturen, verschiedenartige Glühlampen und anderes vervollständigen die reiche Ausstellung. Um der gesamten Bevölkerung den Zutritt zu ermöglichen, wird kein Eintritt erhoben. Die Ausstellung ist täglich von 6 bis 11 Uhr geöffnet. (ag)

Eine höhere Webschule in Lodz?

Wie wir erfahren, wird die Eröffnung einer höheren Webschule in Lodz ernstlich in Erwägung gezogen. Das Kultusministerium erklärte, daß die Industrie nicht ohne geschulte Webmeister, Färber und Mechaniker auskommen könne, daß andererseits die Jugend gezwungen ist, nach dem Ausland zu gehen, um dort zu studieren. Das Ministerium projektiert die Eröffnung dieser Schule in Lodz schon für die nächste Zeit. Diese wäre eine Abteilung des Polytechnikums und der Absolvent würde den Titel eines Ingenieurs erhalten. Diese Angelegenheit soll in der kommenden Woche in den maßgebenden Kreisen besprochen werden. (b)

Eine rote Fahne am Leitungsdraht.

Gestern hängte ein bisher noch nicht ermittelter Täter an dem Endpunkt der Straßenbahnlinie Nr. 15 an der Zagajnikowastraße an den Leitungsdrähten eine rote Fahne auf. Die Feuerwehr entfernte die Fahne. (a)

Diebesfrechheit oder Schlafmützigkeit der Polizei.

Im Saale des hiesigen Bezirksgerichts wurde gestern dem Szmul Rosenberg, wohnhaft Przejazd 30, der Spazierstock und der Hut gestohlen, trotzdem im Saale einige Polizisten anwesend waren. Der freche Dieb konnte nicht ermittelt werden. (a)

In der Ogrodowastr. 1 befindet sich die Wattelinfabrik und das dazugehörige Geschäft Hersch Kon. Als sich der Besitzer wie auch die Arbeiter gestern zum Mittagessen begeben hatten, drangen Diebe in das Lager ein, das sich auf dem Hofe befindet, und entwendeten 7 Ballen Wattelin, die sie auf einem vor dem Hause bereitstehenden Wagen luden und davonfuhren. Der Diebstahl wurde am Nachmittag von den zur Arbeit kommenden Arbeitern bemerkt und der Besitzer sowie das Polizeikommissariat in Kenntnis gesetzt. (p)

Aus Rache aus dem Hinterhalt erschossen.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in dem Dorfe Morowczyzna der Landwirt Tomasz Nowakowski durch einen Schuß durch das Fenster erschossen worden ist. Die Untersuchung ergab, daß als Täter die Wilddiebe Boleslaw Starek und Leonard Schindler in Frage kommen. Als Nowakowski vor einiger Zeit eine Erbschaft machte, wollten ihn die beiden dazu überreden, das Geld in ein von ihnen gegründetes Schmuggelgeschäft zu legen, worauf aber Nowakowski nicht eingehen wollte. Die beiden beschlossen deshalb, Nowakowski beiseite zu schaffen. Der Polizei gelang es, Starek festzunehmen, während Schindler fliehen konnte. (b)

Die Messerstecher beherrschen das Feld.

Das Unwesen der Messerstecherei hat sich in letzter Zeit in Lodz wieder in beängstigender Weise breitgemacht. Tagtäglich wird die Rettungsbereitschaft angerufen, um Leuten Hilfe zu erteilen, die von Messerhelden überfallen oder als Teilnehmer an einer Schlägerei verletzt wurden. Polizei ist bei derartigen Krawallen aber nie zu sehen; sie findet sich gewöhnlich erst immer dann ein, wenn es bereits nach der Tat ist. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß viele dieser blutigen Schlägereien und Ueberfälle gar nicht zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangen und von den Verwandten der Geschädigten aus diesen oder jenen Gründen verschwiegen werden. Würde unsere Polizei nur einen Teil der Energie, die bei Unterdrückung irgendwelcher Aktionen der Arbeiterschaft aufgewandt wird, dafür verwenden, um das lichtscheue Gesindel in Schach zu halten, sie würde dann ihrer Aufgabe, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, mehr gerecht werden. So wurden am Donnerstag abend wieder zwei junge Männer von Messerhelden überfallen und durch Messerstiche verletzt. Und zwar wurde in der Zielonastraße der 17jährige Zajler Menesch Frajer, wohnhaft Zielona 45, von Unbekannten überfallen und durch Messerstiche in den Rücken so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. In der Wojtowskastraße wurde der Rzgowska 70 wohnhafte 25jährige Antoni Szymczak ebenfalls von Unbekannten überfallen und erhielt einige Messerstiche in die Brust. Auch zu ihm mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die ihn nach Hause schaffte.

Eine 14jährige Lodzerin unternimmt in Petrikau einen Selbstmordversuch.

Bei einem Gange durch die Slowackistraße in Petrikau bemerkte ein Polizist neben dem Bernhardinergarten ein auf dem Pflaster liegendes bewußtloses junges Mädchen. Der Polizist rief eine Droschke herbei, mit der das Mädchen nach dem Dreieinigkeits-Krankenhaus gebracht wurde, wo es sich erwies, daß das Mädchen Essigessenz getrunken hatte. Die Lebensmüde erwies sich als die in Lodz, Staro-Wolczanska 25 wohnhafte 14jährige Janina Wojtasik, die nach der Wiedererlangung des Bewußtseins jede Auskunft über die Gründe für die Verzweiflungstat verweigerte. Ihr Zustand gibt zur Besorgnis Anlaß. (p)

Vor Hunger und Entbehrung zusammengebrochen.

Der in Doly an der Dolnastraße 4 wohnhafte erwerbslose Fabrikarbeiter Michal Janas, 63 Jahre alt, ist gestern nachmittag auf dem Baluter Ringe infolge vollständiger Entkräftung und Kälte bewußtlos zusammengebrochen. — Vor dem Hause Kilinskiego 220 erlitt gestern nachmittags die Dombrowskastraße 91 wohnhafte 64jährige Anna Kibinska infolge Hungers einen Schwächeanfall und sank bewußtlos zu Boden. In beiden Fällen wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Bedauernswerten Hilfe erteilte und sie nach dem Krankenhause bei der städtischen Krankensammelstelle brachte. (a)

Auf der Treppe ausgeglitten und gestürzt.

Im Flur des Hauses Marysinska 11 glitt der daselbst wohnhafte 32jährige Eugen Wolski aus und stürzte, wobei er das rechte Bein brach. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus überführt.

Von einem Kraftwagen überfahren.

Vor dem Hause Gdanskastraße 90 geriet gestern der Nowo-Kontna 6 wohnhafte 22jährige Fabrikarbeiter Piotr Cieplinski unter die Räder eines von dem Kraftwagenlenker Wiktor Wozniak geführten Kraftwagens und erlitt den Bruch eines Armes sowie allgemeine Körperverletzungen. Dem Verunglückten wurde ein Notverband angelegt und er nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Auf dem Leonhardtschen Ringe suchte sich die 24jährige Jozefa Blaszczyk aus Sieradz durch Genuß von Essigessenz das Leben zu nehmen. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

Der Nachtdienst der Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer Nr. 193; A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86. (p)

Die Diebstähle auf dem Postamt.

Noch zwei Beamte verhaftet.

Während der gegen den verhafteten Postbeamten Franciszek Sobczynski geführten weiteren Untersuchung wurde festgestellt, daß der untreue Beamte hauptsächlich Postpakete bestohlen hatte. Die aus Warschau zur Untersuchung des Falles eingetroffene fliegende Kommission hat ferner festgestellt, daß der verhaftete Sobczynski die Veruntreuungen bereits seit dem Jahre 1925 gemeinsam mit den inzwischen verhafteten Beamten Drygulski und Bajorek betrieben hat. Die meisten Veruntreuungen verübte Sobczynski auf dem Postamt 3 und auf dem Kalischer Bahnhof. (a)

Aus der Philharmonie.

Einziger Abend exotischer Tänze von Raden Mas Jodjana. Am Montag, den 26. d. Mts., um 8.30 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie der einzige Abend orientalischer Tänze des javanischen Fürsten Raden Mas Jodjana statt. Artur Michel, der Kritiker der „Berl. Vossischen Zeitung" schreibt folgendes über diesen exotischen Künstler: „In der „Volksbühne" hat unser Bruder des Ostens, der Javaner Raden Mas Jodjana, Vertreter einer der ältesten Tanzkultur, einen Abend orientalischer Tänze gegeben. Es läßt sich schwer beschreiben, wieviel Zufriedenheit, ja Rührung selbst diejenigen empfanden, deren Auge nur klassischen, auf hoher kultureller Stufe stehenden Tanz geschaut hat. Jodjanas Tanz ist ganz anderer fremder Art, der für den Europäer unlesbar, undurchdringlich erscheint. Und doch sprießt aus dieser Kunst etwas so Erschütterndes, so Tiefes, was den Zuschauer einmal leiden, das anderemal sich freuen läßt, dann erzittern mit dem, der den Tanz ausübt. Wir waren Zeugen eines großen Erlebnisses." Einlaßkarten für diesen höchst interessanten Abend verkauft die Kasse der Philharmonie.

Feuermann und Neumark. Das am Dienstag, den 27. d. Mts., im Saale der Philharmonie stattfindende große sinfonische Konzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters verspricht sehr interessant zu werden. Als Solist tritt der weltberühmte Cellist Emanuel Feuermann auf, während der hervorragende Kapellmeister Ignacy Neumark dirigieren wird. Das Programm enthält: Tonschöpfungen von Mozart, Haydn, Brahms und Bruch. Die Ankündigung des Konzerts hat in den musikalischen Kreisen unserer Stadt ein verständliches Interesse wachgerufen.

Helft den hungernden Vögeln!

Aus dem Gerichtssaal.

Ein sauberes Ehepaar vor Gericht.

Eine Lasterhöhle niedrigster Art hatte sich vor einigen Jahren in dem Hause Nr. 8 in der Allee des 1. Mai eingenistet. Besitzer dieses Rendezvousortes waren der 42jährige Josef Ender und dessen 32jährige Frau Wladyslawa, die beide bereits wiederholt wegen Verkuppelung junger Mädchen mit dem Gericht Bekanntschaft gemacht hatten. Nach einer der letzten Gerichtsverhandlungen und einer größeren Strafe wurde das von ihnen unterhaltene Freudenhaus geschlossen und das Ehepaar stellte für einige Zeit dies schändliche „Gewerbe" ein, um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken. In letzter Zeit erwies er sich nun wieder, daß die Enders ihre Wohnung zu einem Asyl der schändlichsten Ausschweifung hergegeben hatten. Tagtäglich fanden daselbst Orgien und Trinkgelage statt. Zu den ständigen Bewohnern dieser Lasterhöhle gehörten etwa 20 Prostituierte, worunter sich auch 12 bis 13jährige Mädchen befanden. Diese unglücklichen Kinder, größtenteils Waisen, wurden unter Drohungen zur Betreibung der Unzucht gezwungen. Auch die Dienstmädchen aus dem Hause wurden von dem sauberen Ehepaar zum Besuch ihres Lokals eingeladen. Letztens wurde jedoch das Treiben in der Enderschen Wohnung bereits zu sehr bekannt und die Polizei begann sich für die dort abgehaltenen Orgien zu interessieren. Gestern hatten sich die Eheleute Ender wieder vor dem Stadtgericht zu verantworten, wobei die Verhandlung bei verschlossenen Türen stattfand. Nachdem mehrere Zeugen vernommen worden waren, verurteilte das Gericht Josef Ender zu 8 Monaten Gefängnis, seine Frau Wladyslawa dagegen zu 6 Monaten. (p)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern folgende Personen wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu verantworten: der 17jährige Schmerel Reichmann, der 21jährige Moses Sternkatz, der 20jährige Laib Winter, der 17jährige Szapsia Geldkopf, die 17jährige Tauba Manelak und die 19jährige Laja Auerbach. In der Anklage wurde den Genannten folgendes zur Last gelegt: Die Polizei hatte seinerzeit „erfahren", daß am 12. Juli vorigen Jahres in der Petrikauer Straße in der Nähe der Annastraße um 7 Uhr abends auf dem sogenannten „Unterpunkt" eine Versammlung des kommunistischen Jugendverbandes mit Beteiligung des bekannten Kommunisten Moses Sternkatz, genannt „Jubuszka", stattfinden sollte. Es wurden daher einige Agenten dorthin abdelegiert, die alle Angeklagten dort antrafen, wobei Reichmann und Winter den Polizeiagenten als Mitglieder der kommunistischen Partei bekannt waren. Die sich in einer Gruppe zusammenhaltenden Personen wurden angehalten und dabei bemerkt, daß bei der Revision das Mädchen (Tauba Manelak) Reichmann ein Paket zusteckte. Als Reichmann nun untersucht wurde, fand man kommunistische Lektüre, Rundschreiben, Instruktionen und einen an Laja Auerbach, Poludniowa Nr. 11, adressierten Brief. In der Wohnung der Auerbach wurde daraufhin eine Hausschuchung vorgenommen und 9 kommunistische Plakate bei ihr gefunden. Alle wurden daraufhin zur Verantwortung gezogen und standen nun gestern vor dem Bezirksgericht, wo sie sich nicht schuldig bekannten. Auf welch schwachen Füßen die Anklage stand, beweist der Umstand, daß allen im Polizeibericht erwähnten „Versammlungsteilnehmern" nichts nachgewiesen werden konnte und sie freigesprochen werden mußten. Nur die Auerbach wurde zu 8 Monaten Festung verurteilt, weil bei ihr die kommunistischen Plakate gefunden wurden. (p)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Das Kirchenkonzert für notleidende Schulkinder.

Wie bereits bekannt, findet morgen, Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der St. Johanniskirche ein Kirchenkonzert statt, dessen Reingewinn für notleidende Kinder unserer deutschen Volksschulen in Lodz bestimmt ist. Zu wiederholten Malen wurde von den Schulleitern unserer Volksschulen auf die große Not hingewiesen, die gegenwärtig unter den Kindern der Volksschulen herrscht. Das hat die Künstler und Organisationen unserer Gemeinde, welche am vergangenen Sonntag das Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche veranstalteten, veranlaßt, dasselbe noch einmal zu wiederholen, und zwar für die notleidenden Kinder unserer Volksschulen. Zu dem ausgezeichneten Programm des letzten Kirchenkonzerts kommt noch eine Darbietung des Orchesters des Deutschen Lehrerseminars hinzu, das sich auch in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Wer das letzte Konzert besucht hat, wird es bezeugen müssen, daß die Musik- und Gesangsdarbietungen das Niveau des Mittelmaßes weit überstiegen und unsere Glaubensgenossen wirklich darauf stolz sein können, daß wir in unserer Mitte Kräfte haben, die nicht nur bestrebt sind, sich stets in den Dienst einer guten Sache zu stellen, sondern die auch über ein Können verfügen, das durchaus beachtenswert ist. Um allen, auch den Armen, den Besuch des Kirchenkonzertes zu ermöglichen, ist diesmal eine Einheitsspende von 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder bestimmt worden. Mit aller Zuversicht rechne ich darauf, daß diesmal auch die große Masse unserer musikliebenden Kreise zu dem Konzert erscheinen wird, um auf dem Altare der Nächstenliebe ein kleines Scherflein niederzulegen, handelt es sich doch um die notleidenden Kinder der deutschen Volksschulen der ganzen Stadt, und dürfte diese Tatsache ausreichen, um unsere St. Johanniskirche bis auf den letzten Platz zu füllen.

Konsistorialrat J. Dietrich

Aus dem Reiche.

Chojny. Generalversammlung der Ortsgruppe Chojny der DSAP. Morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Chojny statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Berichte des Vorstandes und Neuwahlen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

— Eine ganze Familie durch Kohlengas vergiftet. An dem Requisitenhause der freiwilligen Feuerwehr in Chojny an der Pienknastr. 20 wohnt der Bote der Feuerwehr Antoni Wojciechowski mit seiner Frau Christine und den beiden Kindern Franciszek und Antonina. Gestern abend heizte Wojciechowski den in der Wohnung befindlichen Eisenofen tüchtig ein und die ganze Familie legte sich schlafen. In der Nacht löste sich ein Rohr des Ofens und die Kohlengase strömten in die Wohnung. Als am nächsten Morgen ein Interessent bei Wojciechowski erschien und ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schlug er Alarm. Die herbeigerufene Polizei ließ die Wohnungstür durch einen Schlosser öffnen und stellte nun fest, daß die ganze Familie Wojciechowski eine heftige Kohlengasvergiftung erlitten hatte. Sämtliche Familienmitglieder waren bewußtlos. Dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft gelang es, die Vergifteten wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Frau mußte ihres schweren Zustandes wegen nach dem Bezirkskrankenhaus an der Zagajnikowastraße gebracht werden. (a)

Pabianice. Der Magistrat entläßt die Sequestratoren. Wie wir erfahren, hat der Magistrat von Pabianice mit dem 1. d. Mts. allen nicht etatmäßigen Steuereinnehmern ihre Posten gekündigt. Im Dienste verbleiben nur zwei etatmäßig angestellte Steuereinnehmer. Die gekündigten Sequestratoren arbeiteten nur auf Provision und werden ihre Posten am 1. April d. Js. verlassen. Diese Kündigungen soll, wie verlautet, der Magistrat mit Rücksicht auf die erwarteten geringeren Steuereinnahmen im Laufe des Sommers vorgenommen haben. (a

Petrikau. Ein Bettler erfroren. Gestern früh bemerkten Landleute auf der Chaussee von Bykow nach Petrikau auf einem Steinhaufen einen Mann, der ganz starr dasaß. Die Landleute näherten sich nun dem Manne und stellten fest, daß dieser erfroren war. Wie die polizeilichen Ermittelungen ergaben, handelt es sich um den obdachlosen berufsmäßigen Bettler Jozef Szumiradlo, 69 Jahre alt, der sich wahrscheinlich auf den Steinhaufen gesetzt hat, um auszuruhen, dabei aber eingeschlafen und erfroren ist. (a)

Radom. Verhaftungen. Im Zusammenhang mit den Vorfällen während der am 19. und 20 d. Mts. stattgefundenen Arbeitslosendemonstrationen wurden etwa 70 Personen verhaftet, von denen 28 dem Gericht überwiesen wurden.

Kielce. Unterschlagungen im statlichen Arbeitsvermittlungsamt. Wie jetzt bekannt wird, sind die Behörden umfangreichen Betrügereien auf die Spur gekommen, die sich höhere Beamte des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes haben zuschulden kommen lassen. Eine vorläufige Revision hat ergeben, daß die Veruntreuungen schon viele Jahre hindurch begangen wurden, ohne daß man bisher den Betrügern auf die Spur gekommen wäre. Mit Rücksicht auf die noch geführte Untersuchung werden die Einzelheiten der Affäre streng geheimgehalten. Man erwartet einige sensationelle Verhaftungen.

Warschau. Mädchenraub. Erst vor einigen Tagen berichtete die polnische Presse über das geheimnisvolle Verschwinden eines 18jährigen Mädchens namens Marja Regulska. Vorgestern hat sich nun ein zweiter ähnlicher Fall in Warschau ereignet. Und zwar meldete die Eisenbahnersfrau Rozalja Zeglinska im 20. Polizeikommissariat in Warschau, daß ihr 11jähriges Töchterchen Stanislawa am fraglichen Tage früh zur Schule gegangen, am Nachmittag jedoch nicht nach Hause zurückgekehrt sei. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß die kleine Stanislawa sich auch in der Schule nicht eingefunden hatte. Alle Nachforschungen im Laufe des Tages blieben ohne Ergebnis, bis das Mädchen gegen 9 Uhr abends verfroren und ausgehungert nach Hause zurückkehrte. Es erzählte hierbei folgende abenteuerliche Geschichte: Kurz nachdem es die elterliche Wohnung verlassen hatte, näherte sich dem Mädchen auf der Straße eine elegant gekleidete Dame, zog ein Taschentuch hervor und führte es gegen die Nase des Mädchens, als ob sie ihm die Nase abwischen wollte. Gleich darauf habe das Mädchen die Besinnung verloren und es wisse nicht, was darauf mit ihm geschehen sei. Als es wieder zu sich kam, befand es sich in einem fremden Zimmer, dessen zwei Fenster auf ein leeres Feld hinausgingen. Im Zimmer befand sich eine ältere Frau. Nach einiger Zeit betrat das Zimmer ein Mann, der das Mädchen prüfend besah und darauf sagte: „Sie ist zu jung". Das Mädchen wußte nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Bald darauf wurde ihr wieder ein Tuch gegen den Mund gepreßt und es verlor abermals die Besinnung. Als es wieder zu sich kam, befand es sich allein auf einem Felde. Es war bereits finster. Das Mädchen ging darauf in der Richtung einiger Lichter, die in der Ferne sichtbar waren, und kam an die Haltestelle Wlochy der elektrischen Zufuhrbahn. Mit Hilfe fremder Leute fand das Mädchen den Weg nach Hause. Eine ärztliche Untersuchung des Mädchens ergab, daß ihr kein Schaden zugefügt wurde.

Lemberg. Regimentsgelder gestohlen. Der Sergeant Stanislaw Leszczynski vom 26. Infanterieregiment hat bei der Post eine größere Geldsumme für das Regiment abgehoben und ist mit dem Geld in unbekannte Richtung geflohen. Dem Flüchtenden sind Steckbriefe nachgeschickt worden.

Sport • Turnen • Spiel

Eishockey.

Polen siegt über Hohe Tatra.

Das polnische Eishockey-Team spielte gegen S. K. Hohe Tatra und siegte überlegen mit 6:0.

BSC. deutscher Eishockeymeister.

Der Berliner Schlittschuhklub errang die deutsche Eishockeymeisterschaft durch einen Sieg über V. f. B. Königsberg mit 9:2 Toren!

Die Kanadier siegen weiter.

Das zweite Spiel der Kanadier in Wien mit einer kombinierten österreichischen Mannschaft endete 4:0.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute, Sonnabend: Boxen: Zwischenvereinskampf Widzewer Manufaktur — Kruschender im Saale, Rokicinska 81.

Morgen, Sonntag: Philharmonie, 11 Uhr vormittags: Boxen: Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen JKP. (Lodz) — Warta (Posen). Eishockey: LKS.-Platz, 11 Uhr vormittags: LKS. — Union, Vorspiel Triumph — Kadimah. Ping-Pong: Piramowicza 3, 16 Uhr: Spiele zwischen AZS. (Warschau), Hasmonea und Kadimah.

Der morgige Meisterschaftskampf in der Philharmonie.

Mit größter Spannung wird dem morgigen Kampf Warta — JKP. um 11 Uhr in der Philharmonie entgegengesehen, denn die Posener starten zum erstenmal in Lodz in vollem Bestande. Der größte Teil der Platzkarten ist bereits vergriffen, so daß Hunderte von Sportlern Platzmangels halber werden umkehren müssen. Das Treffen leitet H. Sadlowski (Kattowitz) das Punkten besorgen die Herren A. Ermanowicz (Posen) und O. Landeck (Lodz).

Schmeling nach Amerika abgereist.

Max Schmeling hat in der Nacht zum Mittwoch Berlin verlassen, um zusammen mit Machon auf der „Europa" die Ueberfahrt nach Amerika zu unternehmen. Wie verlautet, wird Schmeling drüben eine Schaukampftournee durchführen, die am 10. Februar beginnen und ihn während 7 Wochen durch 50 Städte führen soll.

Berlin ladet Lodzer Motorradfahrer ein.

Die Lodzer Motorradfahrer haben von den Veranstaltern der Sternfahrt nach Berlin, die am 18. bis 21. Februar stattfindet, Einladungen erhalten. An diesem Wettbewerb werden höchstwahrscheinlich Nestler, Buckley, Menzel und Webb, alles Mitglieder der Union, teilnehmen. Bekanntlich hat im Jahre 1929 der Lodzer Menzel in dieser Sternfahrt den 2. Platz belegt.

Schlittschuhlauf-Wettbewerbe in Zgierz.

Der Sportklub „Viktoria" in Zgierz veranstaltet am morgigen Sonntag auf dem städtischen Teiche Schlittschuhlaufwettbewerbe, und zwar: 500-Meterlauf für Damen, 500 und 1500 Meter für Herren, Kunstlaufen für Damen und Herren und Paarlaufen.

Mit dieser Veranstaltung stellt Zgierz die Großstadt Lodz weit in den Schatten. Trotz der vielen Sportvereine und Eislaufplätze, die Lodz besitzt, haben wir bis jetzt von einer derartigen Veranstaltung weder gesehen noch gehört. Hoffentlich findet sich in Lodz bald ein Sportverein der die Initiative ergreift und einen ähnlichen Wettbewerb arrangiert. Dadurch wäre dem Schlittschuhlaufsport sehr gedient.

2000 Waldläufer in Frankreich.

Der große Querfeldeinlauf der französischen Sportzeitung „L'Auto" auf dem Militärübungsplatz von Vincennes ging trotz schlechten Wetters unter riesiger Beteiligung — über 2000 Läufer! — vonstatten. Die 8-Kilometer-Konkurrenz gewann der Pariser Waltispurger in 30:13,5 weit vor Auvrauy und Loiseau. Der französische Meister Revolle gab nach der Hälfte der Strecke auf.

Frankfurt ... und Paris.

Kommende Sechstagerennen.

Die Besetzung für das am kommenden 30. Januar beginnende 4. Frankfurter Sechstagerennen steht nunmehr in allen Punkten fest. Insgesamt werden 13 Mannschaften auf die Reise gehen, und zwar sechs rein deutsche, vier ausländische und drei gemischte Paare. Die Starterliste zeigt folgendes Bild:

Rausch — Hürtgen
Koch — Dorn
Schön — Pijnenburg
Tonani — Negrini
Rielens — H. Aerts
Christman — Meyer
Gilgen — Bühler
Kroll — Miethe
Schäfer — Damm
Göbel — Dinale
Mouton — Louet
Oßmella — Schorn
Rieger — van Kempen.

Obwohl die Pariser 145-Stundenfahrt als letztes der allwinterlichen Sechstagerennen an die Reihe kommt, steht bereits jetzt die Besetzung für die in der Zeit vom 22. bis 27. März stattfindende Prüfung in großen Zügen fest. Nachdem Rausch — Hürtgen von ihrem Vertrage zurückgetreten sind, werden Buschenhagen — Schön die deutschen Belange vertreten. Aus Belgien sind Charlier — Deneef, aus Italien Linari — Belloni und Dinale — Bresciani verpflichtet, von einheimischen Mannschaften sind bisher Lemoine — Guimbrettiere, Choury — Fabre, Raynaud — Dayen, Marcillac — Blanchonett, Peix — Renaund und Mouton — Choury verpflichtet. Die zweifellos stärkste Mannschaft dürften aber die Holländer Piet van Kempen — Pijnenburg sein, mit denen Direktor Dismarets während seines Besuches in Dortmund abgeschlossen hat.

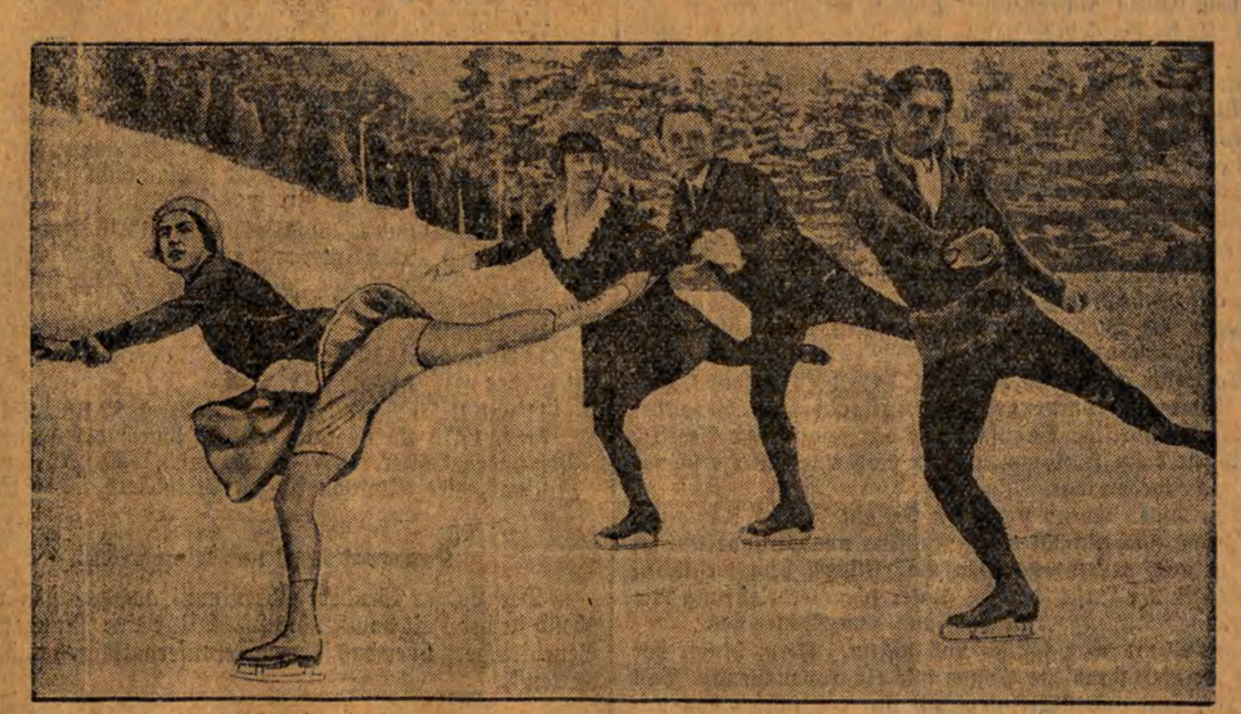
Das Los der Armen.

Drei Zloty und 50 Groschen hat Mutter L. für die abgelieferte Heimarbeit erhalten. Nun stapft sie, mutig gegen Kälte und Wind ankämpfend, ihrer Wohnung zu. Vor einem Delikatessengeschäft bleibt sie stehen. Was es da nicht alles zu kaufen gibt? Wurst, Schinken, feinsten Käse, Gänsebraten, Austern, Wein! —

Wann ist es doch eigentlich das letztemal gewesen, daß Mutter L. Wurst gegessen hat? — Ja, richtig. Im Frühjahr sind es zwei Jahre, seit Vater arbeitslos ist.

Ob sie ihm einmal eine Freude macht und ¼ Pfund Schinken mitnimmt? Ja gewiß! Wie sie im Laden steht und auf die vielbeschäftigte Bedienung wartet, hört sie die einzelnen Aufträge der Käufer. Da wird es ihr Angst und Bange. Still drückt sie sich wieder zur Tür hinaus. — Und drinnen spricht einer: „Gewiß gnä' Frau, sicher war das eine Bettlerin. Das Volk wird immer frecher". Mutter L. aber geht zum anderen Fleischer und holt ein Pfund noch genießbares Rindfleisch, das für die ganze sechsköpfige Familie reicht.

Schinken? — Den holt Mutter L. einmal dann, wenn Vater Arbeit hat.



Die deutschen Schlittschuhmeister verteidigen erfolgreich ihre Titel.

In den diesjährigen deutschen Schlittschuhmeisterschaften haben die deutschen Meister ihre Titel erfolgreich verteidigt und sind auch für dieses Jahr Meister geblieben. Von links nach rechts: Frl. Flebbe (Dameneinzel), Ehepaar Gaste (Doppel) und Mayer-Labergo (Herreneinzel).

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler 

Von Karlheinz Runeck

1. Fortsetzung.

„Ich bitte, gnädiges Fräulein“, sagte er leise mit der ganzen melodischen Weichheit des Südländers, während er im alten Tempo weiterschritt, „ich bitte, nicht zu sein unvernünftig. Niemand kann dafür, daß Sie müssen werden getragen von mir und nicht von anderem Herrn. Es ist meine Pflicht, zu sorgen dafür, daß Sie werden kommen so schnell wie möglich in Behandlung. Haben Sie schlimme Schmerzen?“

Ediths Wangen hatten sich dunkel gefärbt.

Sie verneinte stumm.

Wie Feuer rieselte es durch ihre Adern. So hatte sie heute morgen nicht falsch gefühlt, als sie plötzlich, Blick in Blick mit dem Mann, auf dessen Armen sie jetzt lag, die Gewißheit hatte, daß er ihrem Leben nähertreten werde. Den ganzen Tag über hatte dieses Gefühl sie nicht verlassen wollen, und nun war bereits eingetreten, was sie halb gefürchtet, halb auch uneingestanden gehofft hatte. Sie gab allen Widerstand auf und überließ sich willenlos den brausenden Chören in ihrem Innern. Wie aus weiter Ferne nur vernahm sie das Plaudern der Freundinnen, hörte die höflichen Zwischenbemerkungen und Antworten des Fremden, der schließlich in aller Kürze erzählte, daß seine Jacht draußen auf der Nordsee kreuze, daß er von ihr aus mit seinem Flugzeug aufgestiegen sei, um einige Tage in aller Ruhe und Beschaulichkeit zu verbringen und von hier aus Hamburg aufsuchen werde. Das Flugzeug werde ihn Dienstag nächster Woche wieder abholen.

„Nach Hamburg — er kommt nach Hamburg!“ sang es in ihr, während sie mit geschlossenen Augen an seiner Brust lag, und sie mußte plötzlich allen Widerstand gebrauchen, um nicht beide Arme um den Hals des schönen, kraftvollen Mannes zu schlingen.

Da war es wieder das heiße, überschäumende Blut ihrer Mutter, die sie nie gekannt, von der ihr aber der Pflegevater so viel Gutes und Schönes, aber auch Trauriges erzählt hatte. Sie war eine gefeierte Bühnenschönheit gewesen, ehe sie dem Vater die Hand zum Lebensbund gereicht hatte, der durch ihren Tod so schnell wieder zerrissen werden sollte. Und ihr heißes Künstlerblut hatte sich ohne Abschwächung auf sie, die Tochter, vererbt, hatte ihr schon oft in den letzten Jahren das stillgeruhsame Leben im Hause der Pflegeeltern schier unerträglich erscheinen lassen und mehr als einmal sie in Versuchung gebracht, allen Frieden des sicheren, aber auch so ganz und gar gleichförmigen Familienlebens beiseite zu werfen, um im brausenden Pulsschlag des freien Lebens Befriedigung zu suchen für all die heißen, zügellosen Wünsche ihres Inneren.

Und nun war sie jäh in ein Abenteuer gestürzt, das ihrem jahrelangen Sehnen entgegenkam. Sie brauchte nur zu wollen, so nahm das, was ohne ihren Willen seinen Anfang genommen, mit ihm seinen Fortgang.

Sie hielt die Augen geschlossen und gab sich ganz ihren sehnsüchtigen, rebellischen Gedanken hin.

3. Kapitel.

Vom nächsten Tage ab hatten Lisa und Martha allen Grund, sich über Edith zu wundern. Sie hatte mit einem Male alle Lust an dem geselligen Beisammensein verloren, ging am liebsten stundenlang allein spazieren und kam jedesmal mit glänzenden Wangen und leuchtenden Augen zurück. Ihre gute Laune wuchs von Tag zu Tag. Sie wurde sogar übermütig und erregte durch ihre lustigen, übersprudelnden Einfälle oft ein wahres Lachfeuer. Dagegen war sie nur schwer zu bewegen, zum Baden mitzugehen, und es war unverkennbar, daß sie auch selbst im köstlichen Sonnenschein, wenn eine kräftige Prise die anrollenden Wellen hochauf schäumen ließ und die Badenden mit hellem Jubel ihren Körper hochwarfen, um sich dann von den kräftig anprallenden Wogen weithin tragen zu lassen, daß sie selbst dann mit ihren Gedanken abwesend war.

Keine Ahnung sagte den beiden Freundinnen, daß diese merkwürdige Veränderung mit dem Fremden zusammenhängen könne, den sie nur ab und zu einmal flüchtig zu Gesicht bekamen, wobei er sie jedesmal mit einem ehrerbietigen Gruß bedachte, ohne je den Versuch zu machen, ihnen irgendwie näher zu treten.

Nach Tagen hatten sie sich völlig an Ediths Seltsamkeiten gewöhnt und genossen, während jene in den Dünen oder auf dem östlichen Teil der Insel umherlief, mit vollem Behagen die Schönheiten des sonnigen, von quirlendem Leben flimmernden Strandes.

So nahte allmählich der letzte Tag ihres Urlaubs, und die Stimmung wurde gedrückter, besonders in Gedanken an die langweilige Bahnfahrt in den überfüllten Abteils, die ihnen beim Herkommen schon trotz ihrer Kürze schwer genug geworden war.

Den letzten Abend benutzten sie, auf Ediths Anregung hin, dazu, noch einmal einen Ausflug am Strande hin zu machen nach der sogenannten Vogelklippe, dem westlichen Ausläufer der Insel, der sich hinter schmaler Nehrung wie ein kleines Dünengebirge hoch aus dem Wasser hebt.

Der Abend war köstlich und warm. Fern, hinter der Nachbarinsel, stand die Sonne wie ein rotleuchtender Ball am Horizont und überflutete mit ihren Strahlen das unabsehbare, ruhig atmende Meer. Mit leisem Murmeln kosten die Wellen den Strand, an dessen Saum die drei ihren Weg unter munterem Geplauder verfolgten.

Edith Steinfels war merkwürdig erregt. Ihre dunklen, fiebernden Augen suchten von fern schon die mannigfaltigen Höhenzüge der „Vogelklippe“ zu durchdringen, als ahnte sie hinter den ragenden, stellenweise im schroffen Absturz gegenüberstehenden Sandbergen irgendeine angenehme Ueberraschung.

Nach einer kurzen halben Stunde lagen die ersten Erhebungen vor den dreien, und dann tauchten sie zwischen zwei Dünenkuppen in ein romantisches Gewirr von Gräsern und Büschen. Ein kaum erkennbarer Pfad schlängelte sich vorüber. Hier unten lag schon die Dämmerung des Abends, während die Kuppen der Hügel wie in glühendflüssiges Gold getaucht zu sein schienen.

„Herrlich ist's hier in dieser weltabgeschiedenen Einsamkeit“, flüsterte Martha, als scheute sie sich in dieser romantischen Stille laut zu sprechen, und Lisa entgegnete im selben Flüstern: „Jammerschade, daß die köstlichen Tage zu Ende sind. Mir ist, als seien wir erst gestern auf die Insel gekommen.“

„Das Schöne hat leider immer den Fehler, allzu schnell zu Ende zu gehen“, gab Martha zurück.

„Ja, leider, und dafür nimmt alles Häßliche einen um so größeren Platz im Leben ein.“

„Puh! Du sprichst ja, als seiest du schon durch Berge von Häßlichkeit gewandert. Schäme dich, Lisa! Wir drei können uns wirklich nicht ...“

Sie brach ab, sichtlich erschrocken, und deutete mit ausgestreckter Hand hinter sich.

„Was ist denn, Martha?“ fragte Lisa, sich umwendend.

„Edith! Wo ist Edith?“

Das junge Mädchen war nicht mehr bei ihnen.

Für einen Augenblick durchfuhr auch Lisa ein leiser Schreck, dann aber lachte sie auf. „Wo soll sie denn sein, Martha? Zurückgeblieben ist sie. Wir wollen hier auf sie warten. Verirren kann sie sich nicht. Sie braucht doch nur auf den nächsten Hügel zu klettern, um Insel und Dorf liegen zu sehen.“

„Ich weiß nicht, Lisa“, wandte Martha zögernd ein. „Sie ist schon seit Tagen so merkwürdig. Die vielen Spaziergänge allein gefallen mir gar nicht, und daß sie heute, am letzten Abend, sich wieder von uns absondert!!“

„Aber ich verstehe dich nicht, Martha! Was soll ihr denn zustoßen hier, auf dem idyllischen Eiland, wo die Welt mit ihren tausend Gefahren höchstens durch die Zeitungen bekannt ist?“

„Und wenn auch, ich werde eine geheime Angst nicht los. Laß uns umkehren, Lisa!“

„Meinetwegen!“ Lisa Hardenbicker war etwas verstimmt über diese Störung des letzten Ausfluges, machte aber, da sie die Sorge der Freundin um die Pflegeschwester sah, gute Miene zum bösen Spiel und folgte der Voranschreitenden.

Mehrfach riefen sie vereint in kurzen Zwischenräumen Ediths Namen in die stille, klare Abendluft, aber sie erhielten keine Antwort, fanden auch nirgendwo eine Spur der Entschwundenen.

Zuletzt standen sie ratlos und von einer Angst geschüttelt, die jede der anderen zu verbergen trachtete, wieder am Ausgang der Dünenberge auf der schmalen Landzunge, die die Vogelklippen mit der eigentlichen Insel verband, und sahen sich an. In beider Augen standen die Tränen innerer Aufregung.

„Sie wird doch zurückgekehrt sein“, und Lisa griff den Gedanken, den einzigen, der jetzt noch eine harmlose Lösung des merkwürdigen Geschehnisses zuließ, mit einem Gefühl der Erleichterung auf.

„Natürlich, Martha! Es hat ihr wieder einmal nicht behagt in unserer Gesellschaft. — Was machen wir nun? Bleiben wir noch oder —?“

„Nein, nein!“ wehrte die Freundin hastig ab, „ich möchte zurück. Mir graut jetzt in dieser Einsamkeit, die mir vorhin noch so köstlich schien.“

Lisa entgegnete kein Wort, aber sie nahm sofort den Weg zur Insel auf, und Martha folgte. Fast laufend hasteten sie den Strand entlang und erreichten nach einer [illegible] die Insel. Von weitem schon sahen sie eine dichte Menschenansammlung unterhalb des Badestrandes. Als sie näher kamen, gewahrten sie inmitten der Menge das weiße Flugzeug des Italieners, wie es sich leicht auf den unruhigen Wellen schaukelte. Und dann entstand plötzlich eine Gasse in der Menge, von den Dünen her schritt der Marchese dem Strande zu, hinter ihm die beiden Diener mit dem schweren Koffer, und alle drei verschwanden in der Kabine des Riesenvogels

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Hauptprobe des Massenchors. Heute, Sonnabend, um 8 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Hauptprobe des gemischten Massenchors für das morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr in genannter Kirche zugunsten der notleidenden Schulkinder stattfindende große Kirchenkonzert. Alle in dem Chor mitwirkenden Damen und Herren werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 24. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.58 Zeiangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Radiotechnischer Briefkasten, 16.15 Schallplatten, 16.30 Künstlerecke LSG., 16.45 Für junge Musiktalente, 17.15 Vortrag: „In den Alpen“, 17.45 Kinderstunde, 19.25 Schallplatten, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
12.10, 13.15, 16.30 und 19.25 Schallplatten, 16.45 Konzert für junge Kräfte, 17.45 Kinderstunde, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.30 Violinvorträge, 19.30 Oper: „Die Zauberflöte“, 23 Reklameball 1931.

Breslau (923kHz, 325 M.)
11.35, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 15.10 Kinderzeitung, 15.35 und 16.20 Unterhaltungskonzert, 18.25 Schallplatten, 19.30 Oper: „Die Zauberflöte“, 23 Reklameball 1931.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 325 M.)
12 Schulfunk, 14 Schallplatten, 15 Kinderbastelstunde, 16.30 Konzert, 18 Französischer Unterricht.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11 und 15.25 Schallplatten, 12 Konzert, 17 Unterhaltungsfunk, 17.15 Kammermusik, 18.30 Durch die Klangwelten fremder Völker, 19.35 Liederabend, 20 „Königin Kristina“, vier Akte von August Strindberg, 22.15 Konzert.

Konservatismus und Manchetten.

Der Lodzer Sender übernimmt am heutigen Sonnabend in der Zeit von 22 bis 22.15 Uhr eine Plauderei von Benedikt Hertz über das Thema „Konservatismus und Manchetten“.

Die heutige Kinderstunde.

Im Rahmen der heutigen Kinderstunde (17.45 Uhr) wird das Märchen „Aschenbrödel“ als Hörspiel gesendet.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Exekutive des Vertrauensmännerrates — Lodz.

Sonntag, den 25. Januar l. J., vormittags 9,30 Uhr findet eine Sitzung der Exekutive des Lodzer Vertrauensmännerrates statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a.: Die Lage der Lodzer Selbstverwaltung, die gegenwärtige Wirtschaftskrise. In Anbetracht der äußerst wichtigen Beratungen wird ein vollzähliger und pünktlicher Besuch erwartet.

Sitzung der Stadtverordnetenfraktion.

Montag, den 26. Januar, um 7.30 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Lodz-Nord. Sonntag, den 25. d. Mts., 9.30 Uhr findet im Lokale, Polna-Straße Nr. 5, eine Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Fragen zu erörtern sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Eintritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Alexandrow. Generalversammlung der Ortsgruppe. Am Sonnabend, den 24. Januar, findet im Parteilokale, Wierzbinska-Straße 15, die übliche Jahresgeneralversammlung im ersten Termin um 7 und im zweiten Termin um 8 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Tätigkeitsberichte des Vorstandes sowie der Revisionskommission. Es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt werden, wozu die Anwesenheit aller Parteimitglieder von Alexandrow unbedingt erforderlich ist.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“.

Schachsektion. Die Sieger des Preisturniers der A-Klasse. Allen unseren Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß das vor kurzem beendete Preisturnier der A-Klasse folgendes Ergebnis hatte: Den ersten und zweiten Preis teilen die Gen. O. Bäumler und Eg. Riedel mit je 8½ Punkten, den dritten mit 6 Punkten errang Gen. Ed. Ganzke, den vierten mit 5½ Punkten Gen. Ed. Trzepalkowski und den fünften mit 4½ Punkten H. Chmiel. Ohne Preise folgen J. Ganzke 3½ P., K. Garus 3 P., Löwenhaupt 3 P., Witkowski 2½ und Dreger 2 Punkte.

Die Verteilung der Preise erfolgt am Sonntag, den 25. d. Mts., 11 Uhr vormittags. Das Turnier stand unter der Leitung des Gen. B. Zerfas mit den Gen. Waldhauser und Kepsch als Vertreter.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Turnier der B-Klasse bereits begonnen hat. Die Teilnehmer werden ersucht, regelmäßig jeden Sonnabend abends und Sonntags vormittags zu erscheinen, damit dasselbe zur festgesetzten Zeit beendet wird.

Warschauer Börse vom 23. Januar.

Danziger Gulden 173,14, Finnland 22,46½, London 43,31¼, Neuyork 8,916, Norwegen 238,55, Frankreich 34,96½, Tschechoslowakei 26,47, Schweiz 172,69, Schweden 238,90, Goldrubel 4,68½. Ein Gramm Gold 5,9244. Deutsche Reichsmark 212,15.

Die Nationalsozialisten verlangen Auflösung des Reichstages.

Kassel, 23. Januar. Staatsminister Dr. Frick führte in einer Rede in Kassel u. a. aus: Wenn man glaube, heute noch mit den Nationalsozialisten eine Regierung bilden zu können, so irre man sich. Nach dem 14. September hätten sich die Nationalsozialisten noch mit den beiden Ministerien des Innern und der Reichswehr begnügt. Heute seien sie dazu nicht mehr bereit, sondern heute laute ihre Forderung, daß das Volk befragt werden muß, wie eine neue Regierung aussehen soll. Die NSDAP. verlange daher Auflösung des Reichstages und des preußischen Landtages. Im Bezug auf die Wirtschaftspolitik sagte der Redner, die Finanzen können erst gesunden, wenn die deutsche Wirtschaft von den Tributen befreit wäre.

„Nieder mit Brüning!"

Chemnitz, 23. Januar. Der Reichskanzler traf in Begleitung zweier Staatssekretäre zu der außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller in Chemnitz ein. Auf dem Bahnhofsplatz wurde der Reichskanzler mit Nieder-Rufen empfangen, auch vor dem Hotel „Chemnitzer Hof", wo der Reichskanzler zunächst abstieg, sammelte sich eine große Menschenmenge, die von der Polizei auseinandergetrieben wurde.

Lohnvertrag im schlesischen Bergbau gekündigt.

Gleiwitz, 23. Januar. Wie die TU. erfährt, werden die Verwaltungen der drei oberschlesischen Erzgruben am Sonnabend die Kündigung der Gesamtbelegschaften zum 7. Februar aussprechen. Diese Maßnahme erfolgt, nachdem der Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 13. Januar 1931, der eine Lohnsenkung um 6 Prozent ab 1. Januar vorsah, abgelehnt hat. Der Schiedsspruch über die Angestelltengehälter im Erzbergbau ist vom Reichsarbeitsminister gleichfalls nicht für verbindlich erklärt worden. Dieser Schiedsspruch war von den Angestelltengewerkschaften angenommen worden, die seine Verbindlichkeitserklärung beantragt hatten. Neue Verhandlungen in dieser Frage finden bereits am morgigen Sonnabend statt.

Nach dem Sturz des Kabinetts Steeg.

Rechtsregierung oder Konzentration?

Paris, 23. Januar. Die Pariser Blätter führen allgemein den Sturz des Kabinetts Steeg auf eine Verschiebung der Stimmen der Mitte zurück. Die Rechtspresse ist hocherfreut. Das „Echo de Paris" hält eine Regierung Tardieu oder Poincare allein für lebensfähig. Die übrige Presse ist nicht dieser Auffassung, sondern hält vielmehr die Konzentration für die einzigmögliche Lösung. Der „Petit Parisien" erinnert daran, daß die Mehrheit am Donnerstag bis auf eine Stimme dieselbe gewesen sei, mit der seinerzeit bereits die Regierung Chautemps gestürzt wurde. Diese Tatsache allein beweise, daß man nur mit einer Konzentration regieren könne. Auch das „Journal" glaubt nur noch an eine Konzentration. Ebenso das „Oeuvre", das daran erinnert, daß in den 10 Stimmen Mehrheit allein 11 Kommunisten seien, die sich wohl zum Zerbrechen des Porzelans eigneten, nicht aber zum Reparieren. Die „Ere Nouvelle" schiebt die ganze Schuld an dem Ausgang der Aussprache dem Landwirtschaftsminister zu, der durch seine ungeschickte Haltung die ganze Regierung mit hereingerissen habe. Der „Populaire" macht den Kommunisten die bittersten Vorwürfe, weil sie die wohlwollende Neutralität der Regierung bei der Abstimmung über die Haftentlassung ihrer beiden Kollegen in heimtückischer Weise gedankt hätten. Für die Zukunft stellt das Blatt keine Prognose, hält aber eine Regierung Tardieu ebenso für unmöglich wie eine solche, deren unsichtbarer Geist Tardieu sei. Vielleicht, so betont das Blatt, rücke die Auflösung der Kammer in nahe Zukunft.

Der Oustric-Skandal.

Paris, 22. Januar. Die Staatsanwaltschaft hat die Eröffnung eines Verfahrens gegen den Börsenvertreter der Bank Oustric, Ponjoulas, wegen falscher Zeugenaussage beschlossen, und zwar wegen seiner Erklärungen im parlamentarischen Untersuchungsausschuß. Gleichzeitig ist ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Zeugenbeeinflussung eingeleitet worden.

Generalstreik der spanischen Studenten.

Madrid, 23. Januar. Der Gesamtverband der spanischen Studentenvereine hat am Donnerstag abend beschlossen, für Freitag den Generalstreik zu proklamieren. Die Studenten verlangen die Freilassung sämtlicher Professoren und Studenten, die anläßlich der letzten Unruhen verhaftet worden sind.

Staatsbeamtengehälter in Deutschland um 5 Prozent gekürzt. Der am 15. Januar im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch, der eine Gehaltskürzung von 5 v. H. für die Angestellten der Reichs- und der preußischen Staatsverwaltungen vorsah, ist von den Angestelltenorganisationen angenommen worden. Die Organisationen haben den Reichsarbeitsminister ersucht, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären.

Internationale und Arbeitslosigke

Die Arbeiterschaft muß sich mit aller Energie der Lohnkürzung widersetzen. Der Kampf um die 5-Tagewoche wird aufgenommen.

Die gemeinsame Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale tagte am Mittwoch und Donnerstag in Zürich unter dem Vorsitz von Walter Citrine, dem Sekretär des britischen Gewerkschaftskongresses und Vorsitzenden der Gewerkschaftsinternationale. Beratungsgegenstand der Kommission war die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es waren u. a. anwesend: Naphtali und Spliedt (Deutschland), Jouhaux (Frankreich), Compton und Gillies (England), Bauer und Benedikt Kautsky (Oesterreich) sowie die Sekretäre Friedrich Adler von der Arbeiter-Internationale und Schevenels vom Internationalen Gewerkschaftsbund. Die Kommission nahm zuerst den von den Unterausschüssen sowie den Sachverständigen und den Sekretären der Internationale ausgearbeiteten Bericht zur Kenntnis. Hierauf wurde nach längerer Debatte eine Erklärung ausgearbeitet, in der es heißt:

Die Kommission bezeichnet **den Gegensatz zwischen gewaltig gesteigerten Produktionskräften und dem dahinter zurückbleibenden Konsum als Grundtatsache der Krise.** Die Herabsetzung der Löhne kann das Mißverhältnis nicht mildern, sondern nur verschärfen. Die Kommission betrachtet es daher

als wichtigste Aufgabe der Arbeiterbewegung in dieser Zeit, sich mit aller Tatkraft und in allen Ländern dem Lohnbruch zu widersetzen.

Es ist ferner unbedingt notwendig,

die Arbeitszeit der gesteigerten Produktivität der Arbeit anzupassen und den Kampf um die 5-Tagewoche international aufzunehmen.

Die Kommission verlangt, daß der Staat größtmögliche **Aufwendungen für produktive öffentliche Arbeiten** mache. Sie fordert die **Unterstützung der Arbeitslosen,** die **Verteidigung der Arbeitslosenversicherung,** ferner die Bekämpfung der hochschutzzöllnerischen Welle, die Ratifizierung des Zollwaffenstillstandsabkommens und die

Durchführung von Verhandlungen zur internationalen Ermäßigung der Zollsätze.

Sie bezeichnet die Annullierung oder wenigstens Herabsetzung der Reparationszahlungen als ein Mittel zur Erleichterung der Schwierigkeiten der Weltwirtschaft; doch müssen als Voraussetzung die europäischen Staaten sich zur Abrüstung entschließen.

Am Donnerstag abend fand im Volkshaus eine eindrucksvolle Massenversammlung der Züricher Arbeiterschaft mit der Tagesordnung „Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit" statt, bei der Jouhaux, Spliedt und Otto Bauer sprachen. Bauer schloß seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit der Parole: „Rationalisiert endlich die Gesellschaftsordnung".

Aus Welt und Leben.

Die Tänzerin Anna Pawlowna gestorben

Haag, 23. Januar. Die russische Tänzerin Anna Pawlowna ist gestorben. Sie hatte kürzlich auf einer Tournee in Südfrankreich einen Eisenbahnunfall erlitten, dessen Folgen sie zwangen, ein Sanatorium im Haag aufzusuchen. Dort ist sie heute nacht um 1 Uhr gestorben. Die Pawlowa galt als eine der letzten großen Vertreterinnen des



Anna Pawlowa †.

russischen Balletts. Sie hatte mit ihren Tänzen bis zuletzt starken Erfolg. Sie war in Petersburg geboren und ist aus der Schule des kaiserlich-russischen Balletts hervorgegangen, das um die Jahrhundertwende in der Tanzkunst führend war. Dann schloß sie sich einem bekannten russischen Ballett an, mit dem sie ihre ersten Reisen machte. Später wirkte sie als Solotänzerin und wurde durch ihre Gastspielreisen in ganz Europa bekannt.

Schweres Erdbeben auf Java.

Amsterdam, 23. Januar. Auf Mitteljava in der Nähe der Residenz Teghal und des Vulkans Slamet, wurde am Donnerstag nachmittag ein schweres Erdbeben verspürt. Bereits am Donnerstag abend wurde mitgeteilt, daß 18 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 40 Personen haben Verletzungen davongetragen, 15 von ihnen sind schwer verletzt. Hunderte von Wohnungen der Eingeborenen sind sehr schwer beschädigt oder vollständig zertrümmert. Der Schaden wird auf 100 000 Gulden geschätzt. Sämtliche Verbindungen sind unterbrochen. Auch in der Nacht zum Freitag wurde ein neues Erdbeben verspürt. Die ganze Luft war von starken Schwefeldämpfen erfüllt.

Explosion in einer Glashütte.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Wilna meldet, hat sich in dem sowjetrussischen Städtchen nahe der polnisch-russischen Grenze Ziembine in einer Glashütte eine folgenschwere Explosion ereignet. Beim Ausprobieren eines neuen Schmelzofens explodierte dieser plötzlich aus bisher ungeklärten Gründen mit solcher Gewalt, daß die ganze Glashütte in die Luft gesprengt wurde. 6 Arbeiter sollen dabei den Tod gefunden haben und 10 schwer verletzt worden sein.

Auf dem Schwarzen Meer zahlreiche Schiffe im Sturm untergegangen.

Moskau (über Kowno), 23. Januar. Wie amtlich aus Odessa gemeldet wird, ist auf dem Schwarzen Meer ein Passagier- und Frachtdampfer im Sturm gesunken. 18 Fahrgäste und 36 Mann Besatzung sind ertrunken. Nicht weniger als 17 Fischerboote werden vermißt. Zur Hilfeleistung der in Seenot befindlichen Fischdampfer sind sowjetrussische Kriegsschiffe ausgelaufen. Auch ein türkisches Schiff ist bei dem Sturm untergegangen. Die ganze Besatzung ist ums Leben gekommen.

Flugzeug und Flieger verbrannt.

Prag, 23. Januar. Bei Slowakisch-Neustadt geriet ein tschechisches Militärflugzeug Pistyan in dichten Nebel. Beim Notlandungsversuch überschlug sich das Flugzeug und verbrannte. Die beiden Insassen erlitten den Flammentod.

Eingefrorene Schiffe.

Riga, 23. Januar. Ein Funkspruch des Kapitäns des lettischen Dampfers „Koupo" besagt, daß der Dampfer mit 15 anderen Schiffen, darunter auch einigen deutschen, 20 Kilometer westlich von Kronstadt nach wie vor im schweren Packeis liege. Am Mittwoch haben 3 russische Eisbrecher 12 Dampfer von Leningrad durch das Packeis in das freie Wasser geführt. Die Befreiung der noch festliegenden 16 Dampfer wird voraussichtlich eine Woche dauern. Das Eis wird immer schwerer. Die Verpflegung und das Heizmaterial reicht nur noch auf 7 Tage. In Leningrad liegen vom Eis überrascht noch weitere 15 Dampfer fest.

Schneelawine verschüttet 6 junge Leute.

Paris, 23. Januar. Ein bedauernswertes Unglück ereilte am Donnerstag 6 junge Leute in den Alpen bei Saint Jean de Maurienne. Auf einem schmalen Feldweg wurden sie von einer Schneelawine überrascht, die alle 6 unter sich begrub. Drei von ihnen gelang es sich selbst zu befreien. Die übrigen drei liegen unter einer derartigen Masse Schnee, daß es den sofort herbeigeeilten Hilfsmannschaften nicht möglich war, bis zu ihnen vorzudringen.

Forschungsreise nach Zentralasien.

Wien, 23. Januar. Eine deutsch-österreichische Forschungsreise nach Zentralasien ist in Aussicht genommen. Die Führung soll ein junger Wiener übernehmen, der im vergangenen Jahre die höchsten Gipfel des Kaukasus bestiegen hat. Die Verhandlungen über die Expedition werden gegenwärtig in Wien geführt.

Ein Helfer der Mörder Liebknechts. Der frühere Kapitänleutnant Canaris, von dem am Donnerstag im Berliner Jornsprozeß festgestellt wurde, daß er an der Geldmittelbeschaffung für die Mörder Liebknechts und Rosa Luxenburgs beteiligt war, ist heute Stabschef der Nordseestation. Es liegt eine eidliche Aussage darüber vor, daß Canaris als Richter an einer Fluchtvorbereitung für die Mörder Liebknechts teilgenommen hat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Junosza-Stępowski Sonnabend nachm. und Sonntag nachm. „Tragedja Florencka“ und „Raz dwa trzy“ Sonnabend abends Premiere „Ukochana nieprzyjaciółka“

Kameral-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Sonnabend nachm. und Sonntag nachm. „Dobra wróżka“; Sonnabend abends Premiere „Roxy“

Populäres Theater: Sonnabend, Sonntag nachm. und abends „Pod zarządem przymusowym“; Montag „Konto X“

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend und Sonntag nachm. und abends „Kaśka Karjatyda“

Casino: Tonfilm: „Woher es keine Rückkehr gibt“

Grand Kino: Tonfilm: „Die Nacht des Rausches“

Luna: Tonfilm: „Dynamit“

Splendid: Tonfilm: „Der Weg zum Paradies“

Przedwiośnie 1. „Die Schlacht an der Somme“ 2. „Die weiblichen Don Juans“

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst m. hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schmidt 2.30 Uhr Kindergottesdienst 6 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 5 Uhr Versammlung der Jungfrauen — P. Schmidt

Konfirmandensaal Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung der Jugend — P. Schedler

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Polnocna 42. 3. Sonntag nach Epiph., 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr Andacht in der Idiotenanstalt, Tkacka 36.

Johannis-Kirche. Sonnabend, 8.45 Uhr Jugendgottesdienst — P. Dietrich. 9.30 Uhr Beichte. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein. 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula. 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 3.45 Uhr Taufgottesdienst — P. Dietrich, 6 Uhr Gottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein P. Lipski. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr Männerverband — P. Ostermann. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Monatsversammlung mit Gesang und Musikdarbietungen. Lichtbildervortrag — P. Dietrich. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipski.

Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde mit Vortrag, Andacht — P. Dietrich. Mittwoch, 5 Uhr Weibl. Jungschar — P. Dietrich.

Frauenverein. Donnerstag, 5 Uhr Generalversammlung. Sonntag, 4 Uhr Kirchenkonzert zugunsten der notleidenden Kinder der Deutschen Volksschulen. Ansprache P. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich. Freitag, 6 Uhr Frauenbund — P. Ostermann.

Voranzeige. Sonntag und Montag, den 1. u. 2. Februar, Konferenz der Kirchenkollegien der Petrikauer Diözese. Montag, 2. Februar, 3 Uhr nachm., Konferenz der Helferkreise der Kindergottesdienste. Näheres später.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr Männl. Jugendbund, Arbeitsstunde. 7 Uhr Weibl. Jugendbund, Bibelstunde — P. Michelis. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Michelis; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Doberstein; 3.30 Uhr Taufen — P. Michelis; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Ostermann; 7 Uhr Männl. Jugendbund — P. Michelis; 7 Uhr Weibl. Jugendbund — P. Ostermann. Montag, 6 Uhr Frauenbund, Bibelstunde — P. Löffler; 7 Uhr Männerverband, Bibelbesprechstunde — P. Michelis. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde — P. Löffler. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde P. Michelis.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk. Mittwoch 8 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr Weibl. Jugendbund.

Konstantynow, Dluga 14. Montag, 7.30 Uhr Predigt Pfr. Preiswerk.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Andacht — Miss. Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten.

N. B. Das Lesezimmer ist alle Tage (außer Sonntag) von 4 Uhr nachm. an für Israeliten geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Jordan. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein. 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Aleksandrowska 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pr. Jordan. 4 Uhr Predigtgottesdienst Pred. Fester. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Chr. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Männl. Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde. 4.30 Uhr Weibl. Jugendbundstunde. 7.30 Uhr Evangelisation für jung und alt. Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde; 7.45 Uhr Bibelbesprechung.

Prywatna str. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde; 5 Uhr Kinderstunde. 7.30 Uhr Jungfrauenstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr Bibelstunde; 7.30 Uhr Gem. Jugendbundstunde.

Aleksandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag 9 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt. Dienstag, 8 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelbesprechung.

Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde. 2 Uhr Kinderstunde. 4 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 7. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Bodamer; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Bodamer. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Malszewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag 10 Uhr Beichte; 10.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst. 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.

Zubardz, Brussa 16. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred. Rosenberg. Dienstag, 5 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache Pred. Rosenberg. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde für wahrheitsuchende Israeliten. Freitag, 8 Uhr Religiös-ethischer Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Pred. Rosenberg.